



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Wegh Zur ewigen Seeligkeit, Das ist Heilsame Betrachtungen Von den vier letzte[n] Dingen deß Menschens

Coster, François de

Münster in Westphalen, 1678

Das 9. Capittel. Von den Persohnen/ welche im Gericht gegenwertig/ und viererley seynd

urn:nbn:de:hbz:466:1-38182

einem jeden von uns den Platz zuer-
kennen wird/da wir in alle Ewigkeit
entweder am aller besten und freund-
lichsten leben/ oder am übelsten und
unglückseligsten sterben werden.

Das 9. Capittel.

Von den Persohnē wel-
che im Gericht gegen-
wertig / und vier-
rerley seynd.

1. Die Seelso geurtheilt wer-
den soll.
2. Christus als Richter und
Zeug.
3. Die nebenstehende Helligē
und Engel.

4. Die Teuffel als Anklä-
ger.

Vierereley Persohnē wer-
den bey diesem Ge-
richt seyn.

Kristlich / die zum Urtheil vorge-
setzte Seel/welche bey sich allein
in ihrem Gewissen beschrieben tra-
gen wird die Historie ihres ganzem
geführten Lebens / so jedermännig-
lichen öffentlich wird vor Augen ge-
stellet / und was im ganzen Leben ges-
chehen / es sey gut oder böß / klar und
deutlich gesehen werden. Warin der
Mensch einem Mahler gleichet /
welcher / so lange er auff der Taffel
auff seiner Kunst mahlet / sich und die
Taffel mit einem Vorhang bedeckt
halteet / daß niemand sehe / was er thut
et / nach volmführten Werck abezie-
het.

So

het er den Vorhang weg/und weiß
allen klährlich die Artigkeit seines
Kunst; also der Mensch/ als lange
lebet mit dem Kleid des Leibs be-
deckt/ beschreibet er in seine Gewissen
die Historie seines Lebens mit Wer-
cken/ Worten unnd Gedanken/ als
wären es Mahleren: Welche His-
tory auch / so lange sie mit dem Leibe
bedeckt / von niemand kan gelesen
werden/ wann aber der Leib abge-
gen wird/ so siehet man klährlich
alles/ was die Seel also abgebildet
sich führet / und wann die selbe mit
schönen Farben der Tugenden ge-
zieret ist / wird sie G. D. angenehm
seyn / wofern sie aber mit Unflath
der Sünden besudelt / dem Feind
Christi das ist dem Teuffel gleich
wird sie bey G. D. auch verhasst
seyn.

Zweitens // Christus der H. E. war

welcher ein zweyfaches Ambe / des
 Richters und eines Zeugen anneh-
 men wird / Ich / sagter (Hier: 29.)
 bin Richter und Zeuge / und
 werde deine Schand in dei-
 nem Gesichte entdecken. Das ist /
 wann du deine Gedanken von
 deinen Sünden wirst abwenden
 wollen / werde ich dir dieselbe vor
 Augen setzen / unnd was du gethan
 hast / klährlich vorwerffen.

In was grosser Angst und Forcht
 wird alhie der arme Sünder seyn /
 wann er seines Richters grauwames
 Angesicht / unnd darin nichts als
 Straff und Todt anzuschawen wird
 gezwungen werden ? wann er densel-
 ben hören wird / wie Er ihm die er-
 zeigte Wohlthaten verweist ? wann
 er ihm seine Wunden zeigen wird ?
 wann er den Richter höret / der ihm

D 5 die

die empfangene Beleidigungen/und
 die allergrößte Undanckbarkeit
 vorhalten wird? Der Richter wird
 sagen/ Ich bin für dich Mensch wor-
 den/ für dich habe ich gearbeitet / für
 dich hab ich mein Blut vergossen
 die schweriste Peinen außgestanden
 für dir hab ich meine Seel gegeben
 diese Wunden erlitten / dich hab ich
 mit vielen Wohlthaten begnadet /
 hab ich gute Gedancken eingegeben
 dir hab ich offters Gelegenheiten
 recht zu leben angetragen; und was
 hab ich endlich thun sollen / und
 gethan? du hingegen hast nichts
 Gutes unterlassen / warmit du mich
 beleidigen / und zum Zorn beweg
 köntest.

Wann nun das Israelitische
 Volk ganz erzitterte (Exod. 17.
 Deut. 4.) vorm Angesichte Gottes
 auffm Berg Sinai / wie er das geschehene
 gab

gab/ unnd wie ein Meister den Kins-
 dern die Lehr vorschrieb/ mein Gott/
 wie wird dem sündigen Menschen
 umbs Herrseyn/wann G. D. u. von
 derselben Lehr Rechnung zu fordern
 wiederkommen / unnd nichts als
 Sünd / und Versaumuß des so
 ernstlich anbefohlenen Gesähes fin-
 den wird: der H. Joannes (Apor. 1.)
 und Daniel (Dan. 10.) seynd vorm
 Angesichte eines Engels für Tode
 zur Erden gefallen. Aman (Hest. 7.)
 hat des Assueri ergrünntes Gesichte
 nicht ertragen können; Die Priester
 seynd durch das sträges Angesichte
 Christi (Matth. 21.) zum Tempel
 hinauß geworffen / und für Forche
 verschlagen und verstarret / haben
 sich nicht regen dörfen: Wie wird
 dann der armer mit Sünden überla-
 dener Mensch den dro wenden unnd

D. 6 wiss

wütenden & Strerlendem: können
 Die Sünder werdē den Ver-
 gen sagen (Luc 23.) fallet ab
 uns/und den Hagelen/bedeck
 uns vor dem Zorn des Lamb

Drittens/die Heiligen & Stue
 mie welchen: der Herr zu richt
 kommen wird/nach der Prophezeih
 Enoch / Stehe der HERR
 kombt: in Tausenden: s
 ner Heiligen das Gerichte
 üben (Enoch. Epist. Juda
 Vor diesen wird gestelt werden
 Seel des Süners/ mit vielen
 stern besudelt/und wird denenselbe
 die Sünde/als das Werkzeug wa
 mit & Stt erzürnet / beschimpff
 und hochbeländige worden: / vorz
 gen / Gleichwie dann: eine adlich
 Staw nicht ohne Scham vorm
 gesicht

gesichte vornehmer Herren erschei-
 nen würde/wan sie mit viele schänd-
 lichen Unflath im Gesichte besprenget/
 und an den Kleydern besleckt wäre:
 also wird einer sündhafften Seel
 schändlich seyn/ daß sie an Gesichte
 und Kleydung so ungestalt in so vor-
 trefflicher Anwesenheit deren Heilig-
 en sich wird müssen sehen lassen/
 welche alle über solche Heßligkeit
 und Ungestalt lachen unnd ein Abs-
 sehew von dem armen Sünder ha-
 ben und mit Beschimpffung werden
 sagen // (Psalm. 51.) Siehe das
 ist der Mensch der Gott nicht
 hielt für seinen Helfer.

Ich gebe der Sachen ein beyispiel/
 wann ein geringer Mensch / der ei-
 nen vornehmen hochadlichen und ges-
 liebten Vatter einiger Adlicher
 Söhnen mit dem Schwerdt ermor-
 det

der hätte / denen Söhnen mit selb-
 gem blossen und von dem Väter-
 lichem Bluth annoch trieffenden
 Schwert ins Gesicht kommen solte
 mit was Augen würde derselbe von
 den Söhnen angesehen werden
 wie würde ihm zu Gemüth sennen
 werden gewiß sich schwerlich einhalten
 können / daß sie den Mörder
 zerreißen. Gleichertweise die Hei-
 gen / wann sie die Sünde wardun
 G. Die erzürnet / und gleichsam
 Füßen zertreten ist / in dē Mensch
 werde anschawen / werden sie ihm
 höchstem Unwillen verfluchen / und
 verlägē daß er ewig gestraffet werd

Alhie wolle sich niemand schmeich-
 len mit seinē Adel / Würden / Reich-
 thumb und anderen Dingen / wo
 mit dieß Leben geziehret wird / dan
 gleich wie bey G. Die kein Ansehen
 der Persohnen ist (Act. 10. Rom. 2.)
 welche

welcher noch Reichen noch Armen
 achten wird / also werden die Heilis-
 gen nicht durch jemandes äusserlis-
 chen Schein / sondern nur allein
 durch die innerliche Andacht / unnd
 Zierde des Gemüths bewogen / wer-
 de. Es geschehen auff diesem schaw-
 platz des Menschlichen Lebens /
 gleich wie in einer Commædi / was
 ein verschiedene Persohnen der Kö-
 nigen / Edelleuthē / Armen / Mittels-
 mässigen / und allerhand dergleichen
 Menschen von verschiedenen vors-
 gestellt werden: unnd zwar zeigt off-
 mahls derjenige die Persohnen ei-
 nes Königes / welcher in seinem stand
 arm unnd bißweilen ein Bettler ist /
 wie hingegen offte eines wohlhabigen
 reichen Manns Sohn einen Bet-
 tler vorbildet ; dem König wird nur
 vor denen Ehr erwiesen / welche zum
 Schawspiel gehörig seynd / nicht az
 ber

Ber von den Spielmeistern / oder
 von den Zuseheren / welche auff ei
 nes jeden Handlung die Augen ge
 fest / unnd jenige lobwürdig achten
 welche ihre Persohn (wie die auch
 immer seyn mag / sie sey Edel / bar
 risch oder arm) am besten und zueh
 ligsten gespieler haben ; Also ist's au
 der Schawbühne dieser Welt / war
 Gott das Spiel regieret / und
 nem jedem Menschen seine Per
 sohn antheilet / Er ist der Zuseh
 der Spiels mit allen Heiligen / un
 denen / so zu dem Schawplatz die
 Menschlichen Lebens nicht gehör
 wie da seynd die Engelle / die Teuf
 fele / und alle so gute als böse / wel
 che von diesem Leben abgeschieden

Die lebendige Menschen ehre
 die andere so lange sie im spiel seynd
 wann aber die Comædi gespieler
 so gehen dieselbe auch zu der Zueh
 de

ober
 auff ei
 gen ge
 chten
 e auch
 / bar
 zieh
 ts au
 / war
 und
 Per
 zuseh
 n / un
 las de
 hören
 Teu
 / we
 eden
 ehre
 send
 spielet
 e Zahl
 do

der Zuseheren / von welche / wie auch
 von Gott selbst die Thaten eines jes
 den nicht die Persohnen angesehen
 und geachtet werden / dann offte wird
 die Persohn eines Königs von ei
 nem böshafftigen und übelthätigen
 Menschen / und der bey G. D. in
 keinem Werthe ist / vorgestellt / gleich
 wie hingegen die Persohn eines
 Bettlers offter von demjenigen ge
 führet wird der Heilig und bey Gote
 im höchsten Adelshumb und Werth
 ist ; Also auch wann ein Kauffman
 allerhand Müns an Geld / Silber
 und Kupffer zum rechnen brauchet /
 geschicht zum offtern / das in der rech
 nung ein Kupfferer Pfennig tausend
 Gilden / hingegen aber ein güldener
 oder silbern nur einen Heller bedeute ;
 welche Pfennig jedoch nach ver
 richteter Rechnung an ihrem Orth
 wieder hingelegt / und die güldene
 höher

höher nicht als die andere geschehen
werden.

Der heil. Schutz Engel wird auch
seiner erwiesener Wohlthaten G
innerung thun / wie er so oft die
kerheilsambste Rahtschlage gegeben
von Sünden abgeschreckt / den
Teuffels Versuch zurück gehalten
Gott erbette. Er wird sich beklagen
daß er nit gehört / sondern verw
fen worden. Was für Hoffnu
was für Muth wird alhie der an
Sünder haben / wan er sehen wil
daß ihm mit harter Anklag von d
jenigen zugesetzt werde / der ihm
allein zu vorn beschützet und ver
diget hatte.

Viertens / die Teuffel als ein
Feind des Menschlichen G
schlechts werden in diesem Han
an ihnen nichts erfizen lassen /
werden die gute Wercke verklein

ren/wie in der Anflag des Jobs ge-
 sehen. (Job. I.) und die Sünde
 groß machen/und gleichsam also res-
 den; Dallergerchtester Richter/
 diesem Menschen hastu so viel er-
 wiesen/für ihm hastu das bittere Ley-
 den/und endlich den härtesten Tode
 außgestanden / du hast ihm etwas
 weniges / so der Vernunfft gemess
 und zuthun leicht gewesen/ damit er
 seine Liebe und Ehrerbietung gegen
 dich hinwiederumb bezeigen möge/
 ernstlich anbefohlen / und umb sol-
 ches desto embsiger zuverrichten hast
 du ihm die innerliche Hülf deiner
 Gnad / und viele außwendige bey-
 hülf geleistet/ und den allerhöchsten
 Lohn / welcher die Würde aller erz-
 schaffener Dingen übertrifft / ihm
 unfehlbar zugesagt: Ich habe nichts
 zu seinem besten unnd Nutzen jemah-
 len gethan/ vielmehr alle Gelegen-
 heit

heiz zu seinem Schaden gesüchet /
 hab ihm nichts befohlen / sondern
 rathen / und zwar nicht etwas leich-
 tes / sondern was hart / ungemäch-
 und schwehr / darab auch nach
 sem Leben keine Vergeltung / son-
 dern die Straff des ewigen Fe-
 zu erwarten gewesen / dieser Mensch
 aber hat dich verachtet und verwo-
 fen / sich zu mir gewendet // und
 sich ergeben: deine Gleichnuß um
 Ebenbild hat er zertrennet / und
 ne schändliche Gestalt in seine
 gesetzt mit Veracht deiner Ma-
 stät / und deines Reichs / was ich
 dunkel mercken lassen / hat er
 verrichtet / und mehr gethan / als
 eingeben dörffen.

Ich hab ihm gerathen: sparsam
 und farg zu seyn / und den armen
 ne Allmüssen zu geben / er aber
 auch so gar frembd Such mit

walt an sich gezogen // unnd durch
 Bucher mit grossen Unrecht viel
 zu sammen gescharret. Ich hab
 ihn angereizet das er auß gefassem
 Zorn mit schmähen unnd schänden
 herausfahren solte; er hat mit Stös-
 sen und Schlägen auch dem uns-
 schuldigen zugesezt. Ich hab ihm
 eingeblasen das er die heilige Fest-
 tage mit Versaumung deines Dienstes
 in Müßiggang zubringen solte / Er
 hat solches nicht allein gethan / son-
 dern selbige Tag zu Festtag seines
 Leibs gemacht / unnd dieselbe mit
 brassen und Leichtfertigkeit mehr
 als andere Tag zugebracht / als
 wann er alle Sünde der ganzen
 Woche auff die heilige Tag vor-
 behalten hätte. Ich hab ihnen ers-
 mahnet / das er zu mehrerer Bequä-
 heit und Mittelen wohl zu leben ein
 Fürstenthumb kauffen solee; er hat
 auff

auff gleiche Weise auch mehr Gei-
liche Stifftungen an sich gezogen
selten hat er die Stundgebete vor
richtet / hat auch zu Haus mit vielen
Leuten Vergernuß ein unreines
Weibstück auffgehalten. Was
dann übrig / als nur daß er von die-
welchemer im Leben unter den Men-
schen verworffen / verachtet / ver-
schimpfft hat / hinwiederumb vor-
worffen und mir / dem er gehört / ver-
ehret / und nachzufolgen beflissen
gewesen / zuerkandt werde?

In was ängste wird der arme
Mensch alsdann verfallen / wann
sein Gewissen erkennen wird / daß
diese Anklagen all zu wahr seyn-
wohin wird er sich wenden / wann
sehen wird daß der Richter ergrim-
met / die Heiligen entrüstet / daß
der Teuffel umb den Sünder zu-
greiffen / und in die Hölle zustürzen
hinz

hinzulauffe/und daß sich übelbewus
stes Gewisse die vorgeworffene Ubel
thaten bekennen müsse.

Das 10. Capittel.

Von der Untersuchung bey diesem Gericht.

1. Wie viele Dinge seynd wel
che alhie untersucht wer
den.
2. Wie starck auch von den ges
ringsten Dingē wird nach
forschung geschehen.
3. Wie gnaw und streng Chri
stus ein jedes Ding schätzen
wird.

Bez